Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 29 (1884)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

29. Jahrgang. 1884.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 42. Erscheint jeden Samstag. 18. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich **5 Fr.**, halbjährlich **2 Fr. 60 Cts.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile **15 Cts.** (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. **Wettstein** in **Küsnacht** (Zürich) oder an Herrn Professor **Rüegg** in **Bern**, Anzeigen an **J. Huber's Buchdruckerei** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Vom schweizerischen Lehrertag in Basel. II. — Die 36. luzernerische kantonale Lehrerkonferenz. II. (Schluss.) — Die Anlegung geogr. Schulsammlungen. II. (Schluss.) — Zur Abwehr. — Korrespondenzen. Semesterbericht aus Solothurn. I. — Bern. — Schweiz. permanente Schulausstellung in Zürich. —

Vom schweizerischen Lehrertag in Basel.

II.

Am Dienstag Morgen konnte man entweder in den Turnhallen die Schüler und Schülerinnen der Stadt Basel turnen sehen, oder man konnte im Bernoullianum Prof. Hagenbach-Bischoff über die physikalischen Versuche in der Schule reden und die Einrichtung der physikalischen Anstalt erklären hören, oder im Schulhaus an der Theaterstrasse sich von Lehrer J. Rudin über den Handfertigkeitsunterricht belehren lassen. In der Hauptversammlung in der Martinskirche schloss sich an den Vortrag von Pfarrer Christinger über nationale Erziehung eine belebte Diskussion und wurden die statutarischen Geschäfte erledigt: Genehmigung der Rechnung, Erneuerungswahl der in Austritt fallenden einen Hälfte der Mitglieder des Zentralausschusses und Bericht über die Tätigkeit dieses Ausschusses. Der Versammlungsort für den nächsten schweiz. Lehrertag von 1886 konnte noch nicht festgesetzt werden, da keine bestimmten Anerbietungen vorlagen. Vielfach wurde die Ansicht geäussert, man sollte wieder einmal Luzern zur Übernahme des Festes zu bewegen suchen.

Noch einmal füllte sich zum Mittagsbankett der weite Raum des Musiksaales bis zum letzten Plätzchen. Die Reihe der Tischreden eröffnete Waisenvater J. J. Schäublin, Vizepräsident (Statthalter) des Organisationskomite: Die Schule ist die Jugend und das Vaterland ist das Volk. Dieser Jugend und diesem Volke zu dienen ist unsere Aufgabe.

Jost, Generalinspektor des französischen Primarschulwesens, ein Mann, der das schweizerische Schulwesen aus wiederholter eigner Anschauung kennt, redet von den Bestrebungen der französischen Republik auf dem Gebiete der Volkserziehung. Er erinnert an das Wort des französischen Unterrichtsministers Fallière: *Les palais de la démocratie ce sont les écoles.* Die Schweiz und speziell die Stadt Basel sind die besten Illustrationen zu diesem Ausspruch. Aber auch in Frankreich ist man von der Überzeugung durchdrungen, dass eine tüchtige Volksbildung die einzige sichere Grundlage für die Republik bilde. Nie werde Frankreich vergessen, dass in den Tagen seiner höchsten Not die Schweiz allein ihm eine werktätige Sympathie bewahrt habe. Er bringt sein Hoch der Freundschaft der beiden Republiken.

Nun besteigt unter dem lauten Zuruf der Versammlung Bundesrat Schenk die Tribüne: Er bringe zwar der Versammlung den eidgenössischen Gruss und die Versicherung der Sympathien des Bundesrates, aber was er sagen werde, das müsse durchaus als ein freies Wort des Sprechenden aufgefasst werden. Er erinnert an den Kampf um den Schulsekretär. Derselbe sei mit Wahrheit und viel, sehr viel Dichtung geführt und es sei so das Volk in eine Wolke von Befürchtungen eingehüllt und dadurch zu seinem Nein veranlasst worden. Sachlich sei dadurch freilich nichts geändert worden. Der Art. 27 der Verfassung bestehe mit seinen Forderungen nachher wie vorher, und die Rekrutenprüfungen bringen jetzt noch die Mängel in unserem Schulwesen ans Tageslicht. Bei den Gegnern allerdings sei eine Änderung eingetreten. Denn während sie vor zwei Jahren in allen Tonarten versicherten, dass sie festhalten wollten am Schulartikel der Verfassung, verlangen sie heute die Revision desselben. Während sie vor zwei Jahren den Schulsekretär deswegen zu verwerfen vorgaben, weil durch denselben eine Bevogtigung der Kantone in Schulangelegenheiten eingeführt werde, verlangen sie heute, da ein Kanton (Baselstadt) sein Schulwesen ihren Wünschen entgegen organisirt hat, eidgenössische Bevogtigung dieses Kantons. Vor zwei Jahren sollte nur den Lehrschwestern der Schild vorgehalten werden, heute werde zum Angriff gegen die moderne Schule geblasen und dem Vernichtungskriege zugejubelt, den die Klerikalen Belgiens gegen die Staatsschule eröffnet haben. Sache des freien Mannes sei es nun aber nicht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, dem Gegner nur schlechte Motive zuzutrauen und deswegen seinen Forderungen ein zorniges Nein entgegenzuschleudern; ihm gebühre es vielmehr, sachlich zu

bleiben. Eine einseitige Leitung der Schule durch den Staat könne durch den Streit der Parteien Schaden bringen, aber viel gefährlicher, ja verderblich sei die Herrschaft der Kirche. Das bezeuge die Geschichte hundertfach. Alte und neue Erfahrungen bestätigen immer wieder, wie durch den Autoritätsglauben die edelsten Kräfte des Menschen an der Entwicklung gehemmt und der Verkümmerung preisgegeben werden. Gewiss habe die konfessionslose Schule ihre Schwierigkeiten, aber dem gegenüber schädige die brutale Konfessionsschule die Republik, indem sie die Bürger anderer Konfessionen verletze und die Mitglieder der staatlichen Gemeinschaft teile und an der gemeinsamen Arbeit für das öffentliche Wohl hindere. In gewissen Richtungen beeinträchtige allerdings die obligatorische öffentliche Schule die Freiheit der Einzelnen; aber das sei überhaupt bei öffentlichen Einrichtungen nicht zu umgehen, und der Ruf nach grösserer Freiheit der Eltern und der Gemeinden schädige durch Zersplitterung die öffentlichen Interessen und beeinträchtige unsere Stellung unter den Nationen. Trachte man vielmehr darnach, die Schule neu und lebensvoll zu gestalten und lasse man sich darin nicht beirren durch den evangelischen Schulverein, durch dessen Tun Schule und Kirche desorganisirt werden. Sein Hoch gelte der allgemeinen bürgerlichen, vom Staate geleiteten Schule!

Schulinspektor Wyss-Burgdorf erinnerte an die Verpflichtung des schweizerischen Lehrervereins, dem grössten schweizerischen Pädagogen, Heinrich Pestalozzi, ein Denkmal errichten zu helfen.

Professor Hagenbach-Bischoff in Basel sprach über die Zusammengehörigkeit und die zu wünschende Einigkeit der gesamten schweizerischen Lehrerschaft. In den Schulen der Stadt Basel sei das Französische ein für alle Schüler obligatorisches Fach, man dürfe hoffen, dass in Zukunft alle Lehrer wenigstens so weit der zwei oder gar der drei Landessprachen mächtig seien, dass sie das in einer derselben Gesprochene zu verstehen im stande seien. Dann sei die Zeit zu einem allgemeinen schweizerischen Lehrertag, an dem Deutsche und Welsche gleichmässig teilnehmen, gekommen. Aber ein solcher allgemeiner Lehrertag müsse auch alle Konfessionen umfassen, und die konfessionslose Schule sei die Vorbedingung zur Erreichung dieses zweiten Zieles. Dazu müsse noch ein Drittes erreicht werden, nämlich das, dass ein schweizerischer Lehrertag die Lehrer aller Schulstufen, von der Volksschule bis zur Universität, umfasse; denn alle hätten ja die nämliche Aufgabe, die Bildung des Volkes zu mehren, und den nämlichen Wunsch, durch die Zusammenkünfte sich zur Lösung dieser Aufgabe besser zu befähigen. (Bekanntlich war am schweiz. Lehrertag in Zürich im Jahre 1878 der Versuch gemacht worden, diese letztere Idee zu verwirklichen; aber diese Vereinigung ist seither wieder in die Brüche gegangen, so sehr, dass die schweizerischen Gymnasiallehrer sich zur nämlichen Zeit in Baden zusammentaten, als der Lehrertag in Basel abgehalten wurde.)

Sekundarlehrer Wittwer-Langnau brachte ein Hoch aus auf die zahlreich erschienenen Lehrerinnen.

Lebhaften Wiederhall in den Herzen der Festteilnehmer fand der warme Dank, den der Präsident des Zentralausschusses, Schulinspektor Heer, der Stadt Basel für die vortreffliche Organisation des Festes aussprach.

Darauf schloss der Präsident des Organisationskomite, Regierungsrat Burkhardt, in offizieller Weise den fünfzehnten schweizerischen Lehrertag, indem er den Mitwirkenden seinen Dank aussprach, den Scheidenden wünschte, dass die in Basel verlebten Tage der Schule eine gute Frucht zeitigen möchten, und indem er an das Wort erinnerte, dass von keinem Volke verhältnismässig so viel gefordert werde wie vom Schweizervolke und dass deswegen seine Bildung die beste sein müsse.

In den nächsten Stunden entführten die Eisenbahnzüge die Scharen nicht nach allen Himmelsgegenden, aber in alle Gauen des Schweizerlandes. Haben sie nun wirklich eine Anregung zum Erstreben eines gemeinsamen Zielpunktes mit sich genommen? Ist das Fest selber zusammengehalten worden durch einen Gedanken von allgemeiner Bedeutung? Gewiss ist das der Fall. Durch alle Verhandlungen, durch alle Tischreden, durch die privaten Unterredungen hindurch zog sich wie ein roter Faden die Überzeugung, *dass wir eine nationale, eine auf das Wohl des Gesamtvaterlandes hinarbeitende Schule haben müssen, dass von der Schule und von den Kindern derselben das Trennende, dass von ihr die Sorge für die Partei fernzuhalten sei.* Mögen alle, die von dieser Überzeugung durchdrungen sind, an ihrem Orte dahin wirken, dass die Einigkeit, die Kraft und das Glück unseres Landes durch die Mehrung der nationalen Bildung gefördert werde!

Die 36. luzernerische kantonale Lehrerkonferenz.

II.

Nach dem Programme hätte nun das Referat des Herrn Seminarlehrer Spieler zum Vortrag kommen sollen, welches die Frage behandelte: „Welche Bedeutung für die intellektuelle und sittliche Bildung der Jugend hat die Gedächtnisbildung?“ Der Versammlung liegen folgende Thesen Spielers vor:

„Die hohe Bedeutung des Gedächtnisses für das Leben wird uns durch die tägliche Erfahrung und die Zeugnisse der hervorragendsten Pädagogen bewiesen. Die Schule soll aber für das Leben vorbereiten. Da nun die Blütezeit des Gedächtnisses in die Jahre des schulpflichtigen Alters fällt, so wird der einsichtige und gewissenhafte Erzieher ein ganz besonderes Gewicht auf die Ausbildung dieser herrlichen Geisteskraft des Kindes, welche der grosse Kirchenlehrer Augustinus als ein Meisterwerk der ewigen Weisheit bewundert, legen.

Die Vorteile, welche die Gedächtnisbildung während der Schuljahre gewährt, beziehen sich *a.* auf den Lehrer. 1) Sie erleichtert ihm das Lehren, den Unterricht. 2) Sie befördert die moralische und religiöse Zucht des Kindes. — *b.* Auf den Schüler. 1) Sie erleichtert ihm das Lernen, entwickelt sein Erkenntnisvermögen, seine Intelligenz. 2) Sie veredelt und belebt sein Gefühlsvermögen. 3) Sie kräftigt seinen Willen.“

Es wurde aber bemerkt, dass dieses Thema, mehr philosophischer Natur, sich nicht gut zur Diskussion eigne und

wenig praktisch sei; man sollte das zweite Referat, als das praktischere, zuerst anhören. Dieser Vorschlag beliebte und da später keine Zeit mehr war, kam Spielers Referat gar nicht zum Vortrag und zur Diskussion.

Als letztes Traktandum gelangte das Referat des Herrn Lehrer Josef Arnold in Triengen zur Verhandlung über die Frage: „Wie sollen die Lehrerkonferenzen abgehalten werden, dass sie ihren Nutzen für Lehrer und Schule haben?" Der Hauptinhalt dieses Referates ist in den Thesen niedergelegt, die Herr Arnold in einem über eine Stunde dauernden freien Vortrage in gewählter, lebendiger, fliessender Sprache beleuchtete. Diese Thesen lauten:

„1) Der schwere Beruf eines Jugendbildners und das Gedeihen der Schule fordern eine fortwährende Fortbildung und Kräftigung des Lehrers und zwar: *a.* Erhaltung der idealen Auffassung des Lehrerberufes, Liebe zu den Kindern, opferwillige Hingabe an den Beruf, Mut und Kraft. Dies wird hauptsächlich erreicht durch gegenseitige Aufmunterung, Betrachtung der Wichtigkeit der Erziehung für das Wohl des Einzelnen und ganzer Generationen, Erwärmung an den Grundsätzen und Leistungen aufopferungsvoller Erzieher. *b.* Gründliche Selbstkenntnis, eigene Vervollkommnung durch Hebung seines sittlichen und geistigen Zustandes, Charakterfestigkeit, Schärfung der Sinne und Beobachtungsgabe, Pflege der Gefühle fürs Wahre und Gute, psychologische Bildung zur Ergründung der individuellen Eigentümlichkeiten des Kindes und Erteilung eines erzieherischen Unterrichtes. *c.* Erweiterung der Kenntnisse im allgemeinen, namentlich in den Gebieten, welche zu seinem Berufe, oder den Verhältnissen des Volkes in näherer Beziehung stehen, um einerseits seinen Geist frisch und anregend zu erhalten und andrerseits ein entsprechendes Mass von Wissen für Belehrung in der Schule und im Leben zu haben.

2) Die *Konferenz* ist neben dem Studium gediegener Schriften das geeigneteste Mittel zur Fortbildung des Lehrers. Sie muss aber *a.* unter tüchtiger Leitung stehen, die nicht nur mit allen Detailverhältnissen der Schule vollständig vertraut, sondern auch die nötige Mühe, Ausdauer und Hingabe zur Leitung und Anordnung nicht scheut, was absolut notwendig ist, wenn sie gedeihen soll. *b.* Mitglieder mit gutem Willen, Arbeitslust und beseelt von Ernst in sich fassen. Jährlich müssen wenigstens vier Versammlungen abgehalten werden und eine Kantonal-Lehrerkonferenz zur Pflege des korporativen Geistes, Besprechung wichtiger Fragen und Eingaben an die hohen Behörden. Jedes Mitglied muss im Jahr wenigstens eine schriftliche Arbeit liefern.

3) Die Konferenz löst ihre Aufgabe durch folgende Mittel: *a.* Durch Abfassung schriftlicher Arbeiten über wichtige Fragen der Erziehung und des Unterrichtes, sowie der Beurteilung von solchen, welche beide mit Skizzen zu versehen sind, die Stoff zur Besprechung liefern. *b.* Die mündlichen Vorträge über gemachte Erfahrungen im Schulwesen und Ansichten über verschiedene pädagogische Themata bilden die Ausdrucksweise des Lehrers und erzielen gegenseitige Belehrungen. Der Vortragende hat einige Zeit vor der betreffenden Konferenzverhandlung seine Thesen dem Präsidenten einzureichen, welcher diese einem andern Mitgliede zur Abgabe eines bezüglichen Votums zustellt. *c.* Bei methodischer Bearbeitung einzelner Abschnitte aus verschiedenen Unterrichtsfächern werden namentlich die schwächern und mittelmässig begabten Schüler berücksichtigt. *d.* In den vielen Lehrübungen, wobei die mittelmässigen Schüler Verwendung finden, wird vorzüglich auf Erregung des Interesses am Unterricht und individuelle Behandlung der Schüler Rücksicht genommen und ein mustergültiges Verfahren zur Nachahmung aufgestellt. *e.* In den Schulbesuchen tritt das Nachahmungswürdige und ebenso das Tadelhafte der Schulfürung lebhafter als bei anderen Verhandlungen hervor und trägt bei offener, ehrlicher Kritik sehr zur praktischen Fortbildung bei. *f.* In gediegener Lektüre, Auszügen und Vorträgen über dieselbe an den Konferenzen wird das ganze Wesen des Lehrers gehoben und seine Wirkung in der Schule geadelt. *g.* Gründlicher, interessanter Unterricht und gut angelegte und geleitete Jugendbibliotheken erwecken die Liebe zur Fortbildung beim Schüler. *h.* Durch Jugend-Ersparniskassen wird der Sinn für Sparsamkeit erzeugt und gepflegt. *i.* Die Konferenz richtet grosse Aufmerksamkeit auf das gesamte Schulwesen. Allgemein oder einzeln vorkommenden Übelständen wird mit allen Mitteln entgegengearbeitet; wo es nicht in ihrer Macht steht, werden Gesuche und Eingaben um entsprechende Erlasse an die Behörden gerichtet und nach jeder Richtung zum Wohle der Schule beigetragen."

Man kann wohl sagen, und die Thesen, denen wir eine andere Anordnung gewünscht hätten, beweisen es auch, dass Herr Arnold sich in der Lösung seiner Aufgabe zu sehr in allgemeinen Dingen verlor, viel zu weit ausholte und die praktischen und faktischen Verhältnisse zu wenig berücksichtigte. Allein andrerseits dürfen wir nicht leugnen, dass Arnold durch seine Liebe und Begeisterung, die er für das Wohl der Volksschule zeigte, allgemein zu erwärmen wusste und zudem manche treffliche Anregung machte. Er appellirte ernstlich an alle Schulbehörden, mit Energie und Wohlwollen für die Interessen der Schule einzustehen, forderte grössere Ausdehnung der Schulzeit, bessere und erweiterte Organisation der Fortbildungsschulen, praktischere Gestaltung der Vorkurse für die Rekruten, bessere Verbindung zwischen Elternhaus und Schule, aufmerksamere Sorgfalt in der Bestimmung und Auswahl der Lehrmittel, kräftiges Einstehen und allgemeine Unterstützung für das neue Schulblatt. — Für die diesem ausgedehnten Referate sich anschliessende Diskussion blieb wenig Zeit übrig und die vier Redner, die sich noch vernehmen liessen, förderten nicht viel Neues mehr zu Tage. Nur schwer aber hätte man es den Voten mehr anmerken können, dass der Kern der Diskussion das Konferenzwesen hätte sein sollen; das auf die breiteste Basis angelegte Referat rief eben allen möglichen Digressionen. Der höchst zeitgemässe Antrag des Herrn Bezirksinspektors Fürsprech Winiker von Ruswyl: „Der Erziehungsrat ist durch die Konferenz zu ersuchen, er möchte die gegenwärtig im Sommer bestehenden Rekrutenschulen auf den Winter verlegen und auf zwei Jahre ausdehnen, mit welcher Neuerung schon im Schuljahre 1884/85 zu beginnen ist", wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. Herr Winiker redete auch das Wort freiwilligen, von den Lehrern unentgeltlich zu führenden Fortbildungsschulen. — Wenn im Laufe der Diskussion auch der Gründung von Lehrerbibliotheken für die Bezirkskonferenzen das Wort geredet wurde, so wäre zu wünschen, dieses Wort fände bessern Anklang bei der Lehrerschaft, als solchen allemal die Mahnung des Vorstandes der Steiger-Pfyffer-Stiftung findet, der so selten Lust zur Abnahme seiner unentgeltlich anerbotenen Bücher für die Konferenzen bei den Lehrern zu wecken versteht, d. h. zu wecken im stande ist, und doch wurden schon seit Jahren Werke verteilt, die jeder Lehrerbibliothek zur Zierde gereichen. Allein nur ganz wenige, höchstens sechs, Lehrerbibliotheken des Kantons bewerben sich um die Beschenkung, ja, es gibt solche Lehrerbibliotheken, die früher von der Steiger-Pfyffer-Stiftung bedacht wurden, die aber seit Jahren gar nichts mehr von sich hören lassen.

Es war während dieser Verhandlungen der Zeiger der Uhr auf ½2 Uhr vorgerückt und da der Magen seine Rechte geltend machte, wurde die Konferenz in ihrem ersten Teile geschlossen. Es ging nun unter den Klängen der Feldmusik von Kriens zum zweiten Teile ins Hotel „Pilatus" zum Mittagessen, bei dem sich über 200 Personen einfanden, eine bedeutend höhere Zahl, als die der Teilnehmer an den Verhandlungen

in der Kirche war. In dieser Beziehung könnte man von den Lehrern, die so oft in den Fall kommen, von den Kindern Ausdauer und Lernlust zu verlangen, schon auch etwas mehr Selbstüberwindung und Anstrengung fordern. — Das Banquett verlief in schönster, gemütlichster Weise. Herr Prof. Dr. Bucher aus Luzern brachte den Toast aufs Vaterland in einer nach Inhalt und Form gleich vorzüglichen Rede. Damit waren die Schleusen der Beredsamkeit geöffnet und verschiedene launige und ernste Tischreden liessen sich vernehmen; dazwischen ertönten fröhliche Weisen der Musik und schöne Lieder des Männerchors. Die heiterste Stimmung bemächtigte sich der Herzen aller; die 36. luzernerische Kantonallehrerkonferenz wird in gutem Andenken bleiben. Kommt leider der luzernerischen Kantonallehrerkonferenz vermöge ihres Reglementes im Schulorganismus nicht jene Bedeutung und jener bestimmende Einfluss zu, wie wir es wünschten, zur Weckung des korporativen Geistes und zur Belebung des Standesbewusstseins hat sie stets noch Wesentliches beigetragen. Zu wünschen wäre immerhin auch eine lebhaftere Beteiligung von Seite der Erziehungsbehörde bei den Verhandlungen, wie bei dem zweiten Teile, und dass die Konferenz derart vom Staate unterstützt würde, dass der Herr Kantonalschulinspektor nicht ein ferneres mal in die Lage komme, in den eigenen Sack zu greifen, wie er es dieses mal so grossmütig tat, damit nicht jeder einzelne Schulmeister einige Batzen aus dem „Pumper“ klauben müsse.

Die Anlegung geographischer Schulsammlungen.

(Vortrag, gehalten am fünften Kongress der schweiz. geographischen Gesellschaften von J. Rohner.)

II.

Und nun die höheren Schulanstalten! Wer sich mit dem geographischen Unterrichte auf der sogenannten Mittelschulstufe zu beschäftigen hat, wird gewiss die Beobachtung machen, dass die neu eintretenden Schüler in der Regel nicht das Mass geographischer Vorbildung besitzen, welches für einen erfolgreichen Ausbau der speziellen Erdkunde erforderlich ist. Soll dies etwa ein Vorwurf gegen die untern Lehranstalten sein? Gewiss nicht. Wenn es auch jetzt noch Lehrer gibt, welche ohne Erklärung den Schülern die Karte als etwas Leicht- oder sogar Selbstverständliches in die Hand geben, so muss denn doch anerkannt werden, dass ein recht grosser Teil der Primarlehrer gerne rationell vorginge, wenn nicht hauptsächlich der Mangel an Veranschaulichungsmitteln manches richtige Streben ersterben liesse. Und wo in dieser Beziehung noch bedeutend gefehlt wird, dürfte die Schuld bis zu einem gewissen Grade auf die Seminarbildung zurückzuführen sein.

Unsere Mittelschulen rekrutiren ihre Leute aus den verschiedenartigsten Schulanstalten und erhalten somit auch ganz verschieden vorgebildete Zöglinge. Die Schüler der untern Klassen sollten daher allererst eine solide Grundlage geographischer Kenntnisse erhalten, bis die allgemeine Volksschule in dieser Materie das unbedingt Nötige erreichen kann.

Ein propädeutischer Kurs, der 1) geographische Begriffsbildung, 2) Kenntnis der Elemente einer Karte bezweckt, ist heute entschieden das erste Bedürfnis im geographischen Unterrichte der Anfängerklasse.

Einen Teil der nötigen geographischen Begriffe kann sich der Schüler aus der nächsten Umgebung sammeln; ein anderer und zwar grosser Teil lässt sich aber unmöglich auf dem Wege der Autopsie bilden, selbst wenn nur die typischen Formen unsers Erdballs in betracht gezogen werden. Dazu sind eben wiederum Anschauungsmittel in Form von Reliefs oder Wandbildern nötig. In richtiger Würdigung dieser Forderung sind in jüngster Zeit mehrere entsprechende Lehrmittel entstanden, so die prächtigen geographischen Charakterbilder von Hölzel [1], welche *mit Auswahl* auch für den angeführten Zweck auf der Mittelschulstufe passen; dann die hübsch gezeichneten und billigen Lehmannschen Bilder; ferner der Typen-Atlas von Schneider und die recht gelungenen, auch in einzelnen Blättern käuflichen Hirtschen Bildertafeln. Die beiden letzten Werke sind wegen des kleinen Formats allerdings nicht für den Klassenunterricht gebräuchlich, können aber dennoch vom Lehrer entschieden auf vorteilhafte Weise benützt werden bei gruppenweiser Betrachtung. Solche, für den Klassenunterricht verwendbare Bilder würde ich in einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Auswahl für ein geographisches Kabinet in erster Linie fordern.

Für den Hochschulunterricht bestimmt, jedoch mit Ausschluss der Einzelheiten immerhin auch verwertbar, sind die geologischen Reliefs von Prof. Heim. Doch ist dieses Lehrmittel, obwohl zu seinem wissenschaftlichen und künstlerischen Werte erstaunlich billig, der grossen Kosten wegen nicht einführbar. Zudem könnte auf der in Rede stehenden Schulstufe, wollte man nicht einen grossen pädagogischen Missgriff tun, nur ein ganz allgemeines Bild von den dargestellten Objekten (Gletscher, Küste, Vulkan und Gebirgsbach) bezweckt werden, und es müsste demgemäss alles übrige, in diesen Reliefs enthaltene Material unbenützt bleiben. Für unsern Zweck könnten einfachere Gebilde vollauf genügen und würden auch in weniger wissenschaftlichem Gewande von nicht zu unterschätzendem Werte sein. Daher drängte sich mir schon oft die Frage auf, ob es nicht möglich sein sollte, zu billigen Preisen der Fassungskraft junger Leute angepasste *Typen-Reliefs* zu schaffen. Vielleicht genügt ein solcher, von geographischen Gesellschaften ausgesprochener Wunsch, um früher oder später zu derartigen Lehrmitteln zu gelangen.

Einer systematisch angelegten geographischen Lehrsammlung müssten ferner Bilder und Gegenstände einverleibt werden, welche in den Dienst der eigentlichen Länderbeschreibung gezogen werden können; denn auch in dieser Hinsicht ist unser Anschauungsmittel ganz unzulänglich. Im Jahre 1840 schrieb der verstorbene Kühner, Direktor der Musterschule in Frankfurt a. M., an Prof. von Klöden: „Die Schüler hören von Palmen und Cocosbäumen, von Lappländern und Negern, Indianern und Chinesen, von Pagoden, Moscheen und tausend anderen Dingen, ohne dass ihnen einmal von einem dieser Gegenstände ein Bild vor die Augen gestellt worden wäre. Helfen Sie diesem Bedürfnisse ab, indem Sie geographische Wandbilder geben.“ Klöden nahm diese Arbeit sofort in Angriff, entwarf eine reichhaltige Sammlung, konnte aber leider keinen Verleger für sein Unternehmen gewinnen. So blieben die Skizzen in der Mappe des geehrten Verfassers, welcher vor wenigen Jahren in der Zeitschrift für Schulgeographie die jüngere Generation aufmunterte, seinen alten Plan wieder aufzunehmen [2]. Und sollte die Ausführung desselben heute oder in der nächsten Zukunft, in einer Zeit, da das Bedürfnis nach geographischem Wissen viel allgemeiner ist, als vor einem halben Jahrhundert, wirklich Sache der Unmöglichkeit sein? Einstweilen werden wir allerdings auf eine so reiche Zahl von Wandbildern, wie sie Klöden schaffen wollte, verzichten müssen. Aber es liesse sich bei dem heutigen Stande der Vervielfältigungskunst, speziell der Photographie, doch viel wertvolles geographisches Anschauungsmaterial acquiriren.

Die Ethnographie sollte vertreten sein durch *„Rassenbilder“* (auf Anschaffung von Rassenbüsten dürfen wir der

---

[1] Auf Verwenden des Referenten hat sich die Hölzelsche Verlagshandlung in Wien bereit erklärt, bei einer Abnahme von bloss 15 statt 30 Bildern eine Preisermässigung von 8 auf 5 Fr. per Bild eintreten zu lassen.

[2] Vgl. *Seiberts* Zeitschrift für Schulgeographie, Jahrg. 1881.

hohen Kosten wegen wohl nicht so bald hoffen), sowie durch *Darstellungen menschlichen Lebens und Treibens*, und solche Bilder sind bei gutem Willen und richtiger Anhandnahme der Sache heute schon erhältlich wie auch *Abbildungen von vorzugsweise interessanten landschaftlichen Punkten und Bauwerken.*

Es sind ferner ins Auge zu fassen *charakteristische Natur- und Kunstprodukte* der verschiedenen Länder und zwar in dem Sinne, dass jedes Land zunächst nur durch die allerwichtigsten Artikel vertreten würde. Das botanische und zoologische Element kann durch die Objekte der in Mittelschulen meist vorhandenen naturhistorischen Sammlungen ergänzt werden, an welch letztere sich das geographische Kabinet überhaupt im Sinne der Vervollständigung zu lehnen hätte.

Dass schliesslich auch die *mathematische Geographie* ohne Anschauungsmittel weder bei jungen noch alten Schülern fruchtbringend erteilt werden kann, brauche ich an dieser Stelle wohl kaum näher zu erörtern. Am zweiten deutschen Geographentage (Halle 1882) ist dieses Thema von einem hervorragenden deutschen Pädagogen, Direktor Krumme in Braunschweig, ausführlich behandelt worden. Auch er ist warm eingetreten für den einzig gerechtfertigten Weg, den der Anschauung, wie aus den Verhandlungen jenes Kongresses bekannt sein wird. Für diesen Teil des geographischen Unterrichtes existiren bereits ganz vorzügliche Anschauungsmittel, wie der bei Ackermann in Weinheim zu beziehende Mangsche Universalapparat, welcher allen Anforderungen genügt, dann ein kleinerer, im gleichen Verlage käuflicher Apparat zur Erklärung der wichtigsten scheinbaren Bewegungen, die Armillarsphäre von Holling u. a.; auch das bei Hölzel in Wien erschienene „Tableau der wichtigsten astronomisch-geographischen Verhältnisse" von Letoschek darf als vorzüglich ausgestattetes Lehrmittel nicht unerwähnt bleiben. In bezug auf die mathematische Geographie kann die Vervollständigung des geographischen Kabinets, insofern vom Kostenpunkte abgesehen wird, heute keine Schwierigkeit mehr bieten.

Nachdem ich nun in gedrängter Weise dargelegt, nach welchen Grundsätzen das geographische Kabinet für Primar- und Mittelschulen anzulegen sei, bleibt mir noch eine Frage zur Beantwortung übrig, die Frage nämlich, auf welche Weise man in der praktischen Ausführung des Gedankens am rationellsten zu Werke gehen könnte. Die bisher erzielten Erfolge sind rein der privaten Initiative zuzuschreiben. Diese aber genügt nicht mehr, sobald geographische Sammlungen Gemeingut unserer Lehranstalten werden sollen; zudem hat sie auch bedeutende Schattenseiten. Manche der geforderten Objekte, vorwiegend die Lehrmittel für den allgemeinen geographischen Unterricht, könnten durch Verlagsbuchhandlungen bezogen werden; aber Bilder und Gegenstände aus fremden Gegenden erlangte man meistens nur auf dem Wege der Schenkung. Dadurch aber erhalten die Sammlungen oft Stücke, welche für den Unterricht wenig oder gar keinen Wert besitzen, während Gewünschtes nicht eintrifft. Immerhin ist es in industriereichen Orten, die in vielfacher Beziehung zum Auslande stehen, möglich, im Laufe langer Zeit viele der gewünschten Charakterstücke zu erhalten; aber Schulen agrikoler Landesteile sind diesfalls nicht so günstig situirt, und doch bedürfen auch sie so gut der Anschauungsmittel wie Stadtschulen. Es ist auch nicht jedermanns Sache, jahrelang ein solches Ziel unentwegt im Auge zu behalten und in alle Gegenden der Erde Gesuche um Schenkungen zu senden. Das letztere ist wahrlich nicht immer eine angenehme und oft auch keine lohnende Arbeit. Ferner dürfte der gute Wille unserer Freunde in der Ferne wohl bald erlahmen, wenn sich ein förmlicher geographischer Bettel entwickeln sollte. Ich bin überzeugt, dass z. B. sogar Sammlungen vaterländischer Produkte auf dem Privatwege nur mit grosser Mühe zweckentsprechend erhältlich sind. Wenigstens bin ich bei Ausführung dieses im „Schweiz. Schularchiv" (1883 Nr. 8) angeregten Gedankens schon auf viele Schwierigkeiten gestossen.

Wenn die Anlegung geographischer Schulsammlungen nicht noch lange Zeit ins Reich der frommen Wünsche gerückt sein soll, so haben wir entschieden einen andern Weg einzuschlagen. Erziehungsbehörden, Lehrmittelanstalten, permanente Schulausstellungen vermitteln naturkundliche Sammlungen zu so niedrigen Preisen, dass selbst finanziell nicht günstig gestellte Landschulen solche anzuschaffen vermögen. Sollten solche Institute nicht in ähnlicher Weise auch mit den allernotwendigsten Objekten versehene geographische Sammlungen liefern können? Zugegeben, dass es leichter ist, physikalische und chemische Apparate und Präparate zu erhalten, als Erzeugnisse fremder Zonen; aber unmöglich wird es Lehrmittelanstalten nicht sein, die Vermittlung solcher zu übernehmen, besonders, wenn sie in bezug auf billige Beschaffung des Materials anfänglich wenigstens Unterstützung fänden durch die geographischen Gesellschaften. Wäre es nicht eine verdienstvolle Arbeit der letztern, wenn durch sie zu Handen solcher Institute zunächst ein Programm von dem Allernotwendigsten einer geographischen Sammlung aufgestellt würde? Ich verhehle mir keineswegs, dass diese Arbeit eine schwierige werden wird. Aber es muss jemand in dieser Angelegenheit einmal den praktischen Boden zum Wohle der Allgemeinheit betreten und zwar selbst auf die Gefahr hin, nur einen schwachen, vielfacher Verbesserung bedürftigen Versuch bieten zu können. Die vorliegende Frage ist in dieser Gestalt meines Wissens von geographischen Gesellschaften bisher noch nie aufgegriffen worden; was zu ihrer Abklärung bereits geschehen, haben wir vorzugsweise einzelnen Geographielehrern zu verdanken. Wie eingangs schon betont wurde, fehlt aber zur Stunde noch ein diesbezügliches System, und nach einem solchen, mit Ausschluss alles Schablonenhaften, müssen wir doch trachten, insofern das Angeregte praktisch ausgeführt werden soll. Wenn sich alle diejenigen, welche berufen sind, mitzuraten und mitzuwirken, dieser Sache als einer dringend wünschbaren annehmen, so werden sicherlich erfreuliche Früchte das Resultat dieser Bemühungen sein, so wird für Verallgemeinerung eines „gründlichen" geographischen Wissens etwas unendlich Wichtiges getan.

Schlussanmerkung. Auf Antrag des Referenten hat die Versammlung der schweizerischen geographischen Gesellschaften beschlossen, es habe der Vorort (Genf) die aufgestellten Forderungen nach ihren allgemeinen Gesichtspunkten und bezüglich der Detailausführung zu prüfen und einer nächsten Versammlung zur Erledigung zu unterbreiten.

Zur Abwehr.

In Nr. 31 der „Schweizerischen Lehrerzeitung" sind von Herrn Sekundarlehrer Keller in Winterthur Nachklänge zur zürcherischen Schulsynode erschienen, in denen mir vorgeworfen wird, ich hätte mittelst falscher Angaben bewirkt, dass die Synode in der Frage des Handfertigkeitsunterrichtes keine Beschlüsse gefasst habe.

Ich sehe mich deshalb genötigt, den Sachverhalt möglichst genau anzugeben.

Der IV. deutsche Lehrertag besammelte sich 1882 in Kassel, und es hat derselbe 5 Thesen aufgestellt, die nach Gartigs Handfertigkeits- und Volkschule, pag. 77, folgender Massen lauten:

1) Die Versammlung würdigt vollständig die gewiss gut gemeinten, auf Einführung von Arbeitsschulen gerichteten Bestrebungen, welche darauf abzielen, die Jugend mehr als bisher zu praktisch tätigen Menschen heranzubilden und sie dadurch vor einer entsittlichenden Lebensweise zu bewahren.

2) Bei aller Anerkennung der guten Absichten jener Bestrebungen muss jedoch betont werden:

a. Für unsere Jugend hat das Institut der Handarbeitsschule nicht dieselbe Bedeutung, die ihm im Norden mit Rücksicht auf die dortigen eigenartigen, ungünstigen Verhältnisse vielleicht beigelegt werden darf.

b. Die sechswöchentliche Ausbildung der Lehrkräfte und selbst eine bedeutend längere Zeit ist nicht für ausreichend zu erachten, wenn durch den Unterricht etwas Genügendes geschaffen werden soll. Einer etwaigen Unterweisung der Schüler aus anderen Berufskreisen kann aus pädagogischen Gründen nicht das Wort geredet werden.

c. Unsere Schulen sind Lernschulen, Werkstätten des Geistes; sie haben, sollen sie die an sie gestellten hohen Forderungen der Gegenwart erfüllen, für neue fernliegende Disziplinen keine Zeit. Ausserdem wird in der Lernschule dem Prinzip der harmonischen Ausbildung in den bereits vorhandenen Disziplinen in weit gehendem Masse Rechnung getragen.

d. Die Schule noch mit einer grössern Stundenzahl zu belasten, die Kinder noch länger als bisher dem Schuldienste zu entziehen, gibt Anlass zu ernsten Bedenken.

3) Aus genannten Gründen ist eine Verbindung der Arbeitsschule mit der Lernschule nicht zu empfehlen.

4) Zur Förderung deutschen Gewerbsfleisses und der Tüchtigkeit des deutschen Handwerks ist vor allem möglichst zahlreiche Vermehrung der sog. Fachschulen zu erstreben.

5) Die Einrichtung der Arbeitsschulen erfordert nicht unbedeutende Mittel. Es ist zu wünschen, dass man zunächst die Lernschule zeitgemäss ausstatte und erst, wenn dieses geschehen, einer fernliegenden untergeordneten Einrichtung mehr als Wohlwollen entgegenbringe. —

Der V. deutsche Lehrertag fand 1884 in Görlitz statt. Mit diesen deutschen Lehrertagen wechseln nun deutsche Lehrerversammlungen ab, und diese werden in verwirrender Weise von K. Biedermann und Lammers in Bremen (siehe „Nordwest“ Jahrg. 1883, Nr. 33) auch Lehrertage genannt.

Eine solche deutsche Lehrerversammlung fand nun 1882 in Bremen statt. Auf dieser wurde der Handfertigkeitsunterricht nicht direkt behandelt, sondern anlässlich der Besprechung der Überbürdungsfrage von Seminardirektor Credner in Bremen gestreift. Die auf der Lehrerversammlung in Bremen von etwa 1600 Lehrern gefassten Beschlüsse sind in Nr. 33 des „Nordwest“, Jahrg. 1883 (Artikel: Erziehung zur Arbeit, K. Biedermann) enthalten und lauten also:

1) Eine Überbürdung findet in vielen Schulen statt und zwar nicht bloss in den höheren, sondern auch in den Volks- und Töchterschulen.

2) Es ist ein Gebot der Pädagogik, dass den Knaben und Mädchen Zeit gegönnt werde, nicht bloss zur Erholung, zum regelmässigen Schlaf und zum Spiel, sondern auch *zur Erlernung körperlicher Fertigkeiten.*

3) An der von der Lernschule bisher verwendeten Zeit lässt sich sparen:

a. durch bessere Lehrmethoden;

b. durch Ausscheidung mancher überflüssiger Lehrstoffe;

c. durch Anknüpfung des theoretischen Wissens unmittelbar an praktische Vorkommnisse. —

Meine Angaben stimmen vollständig mit den geschichtlichen Tatsachen, und ich muss Herrn Keller die Freude stören, ich hätte die zürcherische Schulsynode mit falschen Angaben bedient.

Auf dem V. Lehrertage in Görlitz hat der Vorsitzende, Herr Tiersch, in seiner Eröffnungsrede einen Rückblick geworfen auf die Beschlüsse des IV. Lehrertages in Kassel und zu der angeführten Stelle des Herrn Keller noch weiter bemerkt: „Über die Bedeutung, welche die Bildung des Auges und *der Hand* für die Erziehung hat, ist in Kassel gar nicht abgeurteilt worden. Auch die Bestrebungen selbst, den Handfertigkeitsunterricht als ein Mittel zur Hebung sozialer Schäden zu benutzen, auch darüber ist kein Urteil gefällt worden, es ist nur über die organische Verbindung dieses Unterrichtes mit der Volksschule gesprochen worden.“ (Stenographischer Bericht über die Verhandlungen des V. Lehrertages in Görlitz, pag. 14.)

Ich kann also ruhig schlafen, ich habe die Synode nicht mit falschen Angaben überrumpelt. Was die übrigen Auslassungen des Herrn Keller anbetrifft, so werde ich in einer grössern Arbeit auf dieselben antworten. *J. Schäppi.*

KORRESPONDENZEN.

Semesterbericht aus Solothurn. I. (Von Bernhard Wyss.) Es ist lange her, seit eine solothurnische Feder über das, was in unserm kleinen Kanton auf dem Gebiete des Unterrichtswesens geschieht, *direkten* Bericht in die „Lehrer-Zeitung“ geliefert hat. — Die Alten sind schreibmüde und ein Junger will nicht in die Lücke treten. Lassen Sie mich deshalb um paar Monate zurückgreifen in die Vergangenheit, um Verschiedenes zusammenzufassen, woraus der freundliche Leser sich ein Bild des Fortgangs solothurnischer Schulverhältnisse gestalten kann.

Der Osterhas brachte unsern Herren Bezirkslehrern ein unerwartetes Geschenk, einen Repetitionskurs, — nein, der Ausdruck ist übel gewählt, — eine achttägige Konferenz in der Residenz, wo man sich über Lehrgang, Mass und Ziel im Unterrichte besprach, wo von Professoren der Kantonschule, deren mehrere Schulinspektoren sind, auf der Stufe der Primarschule sowohl als der Sekundarstufe Vorträge gehalten wurden, an die sich jeweilen lebhafte Diskussionen knüpften. Es gestaltete sich während des achttägigen Zusammenseins ein recht kordiales Leben, lebhaft wurde und friedlich gestritten für und wider, und manche wertvolle Belehrung nahmen die Teilnehmer mit heim zur praktischen Verwertung, und versöhnt waren beim Abschiede auch die, welche dem Aufgebote nur kopfschüttelnd gefolgt. —

In den ersten Sommertagen ging die Kunde durchs Land, dass im Kanton noch drei Lehrer im Amte stünden, die alle vor 50 Jahren, Anno 1834, im trefflichen Weinjahr, als Zöglinge des ersten Oberdörfer Lehrkurses unter Kaplan Jakob Roth, unserm verdienstvollen Schulregenerator, die pädagogische Taufe empfangen hätten. Gleichzeitig wurde erinnert, dass die Büste unseres Altmeisters, von Herrn Kislings Künstlerhand in Rom erstellt, glücklich in Solothurn eingetroffen sei, dass also das *Roth-Denkmal* nächstens enthüllt werden könne. Es stand ein grosses Fest bevor: Kantonallehrerversammlung, drei Lehrerjubiläen, Enthüllung des Roth-Denkmals, — und man dachte, bei Hinzufügen einer Feier zur Erinnerung an den 50jährigen Bestand des Seminars bereits an einen zweitägigen Festakt. Da aber während der frostigen Tage des Juni die Perspektive in den Oktober und was hinten dran liegt, nicht gar die rosigste war, so änderte sich das Programm fast von selbst. Die Gemeinden mit den Lehrerjubilaren liessen sich das Recht nicht nehmen, im eignen Hause zu festfeiern; das Komite des Kantonallehrervereins hatte mit der Vorbereitung eines neuen Lehrplanes im Sinne und auf Grund der von den Bezirksvereinen eingereichten Wünsche und Eingaben sehr schwieriges Werg an der Kunkel und wollte die Ausarbeitung nicht überstürzen; zur Aufstellung des Rothdenkmals fehlten noch namhafte Gelder und war der Platz nicht definitiv gewählt. So entstand nun ein Programm nach dem Prinzip der

Teilung der Arbeit. Die Gemeinden Gretzenbach-Weid und Laupersdorf gingen mit ihren Lehrerjubiläen der Herren Leonz Küpfer und Jakob Müller voran und am 8. August, an ihrer Schulschlussfeier, folgte die Stadt Solothurn mit dem 50jährigen Dienstjubiläum des Herrn Schuldirektor Viktor Wyss nach. Bei allen diesen Festivitäten war die Teilnahme der Lehrerschaft und grösstenteils auch seitens der Bevölkerung eine warme, aufrichtige, was sich durch zahlreiche, sogar wertvolle Geschenke manifestirte.

Kaum waren mit Beginn der Sommerferien die Räumlichkeiten des Studentenpensionats (Kosthaus der Kantonsschule) im ehemaligen Bischofpalast frei geworden, so zogen daselbst etwa 30 Arbeitslehrerinnen zu einem dreiwöchigen Kurse ein, der von Herrn Schuldirektor Wyss und den Arbeitslehrerinnen Fräulein Amiet in Solothurn und Fräulein Frei in Olten dirigirt wurde. (Schluss folgt.)

Bern. *Zur pädagogischen Journalistik.* Solche Lehrer oder Lehrervereine, die eine jährliche Ausgabe von 12 Fr. für eine pädagogische Zeitschrift nicht zu scheuen haben, machen wir auf das *„Pädagogium“* von Dr. *Fr. Dittes* (Leipzig, Verlag von Jul. Klinkhardt) aufmerksam. Es ist dieses eine „Monatsschrift für Erziehung und Unterricht“. Sie steht, wie von dem bekannten Herausgeber nicht anders zu erwarten ist, auf einer hohen Stufe der pädagogischen Wissenschaft, indem sie wertvolle Beiträge sowohl aus der Geschichte der Pädagogik, als aus Psychologie, Ethik und Didaktik bringt und überdies in die pädagogische Literatur einführt. Freie Forschung auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Pädagogik ist die Losung dieser Zeitschrift. Soeben ist von ihr das 1. Heft des VII. Jahrgangs erschienen, welches u. a. eine gediegene Arbeit von Dr. Dittes über „Pädagogik als Wissenschaft“ enthält.

W.

Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich.

Der **Bericht über Gruppe 30 (Unterrichtswesen) der Schweizerischen Landesausstellung,** redigirt von Dr. **Wettstein,** Seminardirektor, kann von Lehrern und Mitgliedern der Schulbehörden von heute an durch die Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (Fraumünsterschulhaus) zum Preise von fünf Franken direkt oder mittelst Postnachnahme bezogen werden (der Bericht enthält neben 630 Seiten Text 40 Tafeln Illustrationen von Schulhausbauten und Schulutensilien und 16 Tafeln graphisch-statistische Darstellungen). Da nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Exemplaren dieses Werkes in den Handel kommt, ersuchen wir um rasche Bestellung.

Zugleich teilen wir mit, dass auch noch weiterhin im Einverständnis mit der Eidgen. Direktion des Innern die **Statistik über das Unterrichtswesen von C. Grob** an Lehrer und Schulbehörden zum Preise von 9 Fr. für das Gesamtwerk, 1 Fr. 50 Rp. für den Einzelband abgegeben wird und dass wir durch Vereinbarung mit dem Verleger in den Stand gesetzt sind, broschirte Exemplare der **Schweizerischen Ausstellungszeitung** (incl. Supplement, Nr. 1—50) an Lehrer, Schulbehörden und **Schulbibliotheken** zu 4 Fr. per Exemplar verabfolgen zu können.

Zürich, 15. Oktober 1884. Die Direktion.

Anzeigen.

Die landwirtschaftliche Schule zu Worms,

verbunden mit einer Spezialschule für Müller, beginnt am 1. November den 23. Jahrgang. — Programme dieser Anstalt sind gratis zu erhalten durch die Direktion:

Dr. Schneider.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8°. Brosch. Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz (untere und mittlere Stufe). Brosch. Fr. 5, solid in ganz Leinwand geb. Fr. 5. 60.

— — Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz (obere Stufe). Brosch. Fr. 6, solid in ganz Leinwand geb. Fr. 6. 80.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen. 1. Heft. 5. Auflage. Geb. Fr. 1. 30. 2. Heft. 2. Auflage. Geb. Fr. 1. 30.

— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. Brosch. 75 Cts.

Kaufmann-Bayer, Rob., Schweizer Flora. Eine Pflanzenkunde für schweizerische Mittelschulen und verwandte Lehranstalten. Mit 4 lithographirten Tafeln. Kart. Fr. 2. 40.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Brosch. Fr. 5.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8°. Brosch. Fr. 10.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Teil, Zoologie. Zweite Auflage. 8°. Brosch. Fr. 2.
Zweiter Teil, Botanik. Zweite Auflage. 8°. Brosch. Fr. 2.
Dritter Teil, Mineralogie. 8°. Brosch. Fr. 2.

Tschudi, Dr. Fr. v., Landwirtschaftliches Lesebuch. Vom schweiz. landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. 7. verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Brosch. Fr. 2, geb. Fr. 2. 25.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8°. Brosch. Fr. 2. 40.

Erledigte Sekundarlehrerstelle.

Die durch Resignation erledigte Stelle an der Sekundarschule Benken (Kt. Zürich) ist auf Beginn des Wintersemesters l. J. neu und definitiv zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche. Anmeldungen mit den nötigen Ausweisschriften nimmt bis 21. d. Mts. entgegen der Präsident der Sekundarschulpflege, Herr Friedensrichter Meister in Benken.

Benken, den 12. Oktober 1884.

Die Sekundarschulpflege.

Soeben erschien im Verlage von **Orell Füssli & Co.** in Zürich:

Bericht

über

Gruppe 30 der schweizerischen Landesausstellung:

Unterrichtswesen

von (O V 168)

Dr. H. Wettstein, Seminardirektor,

C. Grob, A. Koller, H. Utzinger, H. Ernst, E. Schönenberger, J. Hardmeyer-Jenny, Frl. Seline Strickler.

Ein Prachtband v. 630 S. in Grossoktav.

Mit 60 feinen zum Teil polychromen Kupfertafeln.

Preis 5 Franken.

Ausschreibung einer Lehrerinstelle.

Durch Gemeindeschlussnahme vom 31. August abhin ist eine vierte Primarschule, deren Klasseneinteilung noch vorbehalten ist, für den obern Schulkreis hiesiger Gemeinde mit Anstellung einer Lehrerin kreirt worden. Es wird deshalb diese neue Lehrstelle anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Jahresbesoldung beträgt 800 bis 1000 Fr. — Aspirantinnen sind ersucht, bis und mit dem 24. d. M. sich beim Vizepräsidenten dasiger Schulkommission, Hochw. Herrn Pfarrer Frz. M. Stadlin, unter Beilage der nähern Ausweise schriftlich anzumelden.

Cham, den 10. Oktober 1884. Namens des Einwohnerrates:
Die Gemeindekanzlei.

Die Schulbuchhandlung Antenen, Bern,

empfiehlt:

Schreibhefte

eigener Fabrikation, 21 Liniaturen, in bekannter schöner Qualität, **kartonnirte Hefte,** Zeichnenhefte, Buchhaltungshefte, **Musikhefte.**

Schreibmaterialien:

Schiefertafeln, Griffel, **Bleistifte,** steinfreie **Schulkreide, Stahlfedern,** Federhalter, beste **Schultinte.**

Zeichnungsmaterialien:

Zeichnungspapiere in Bogen und Blättern, **Aarauer Reisszeuge** und andere **zu Fabrikpreisen, Reissbretter,** Reissschienen, Winkel, **ächt chinesische Tusche** etc.

Alles in Iª Qualität zu den billigsten Preisen.

Verlag von Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen.

Lehrmittel von Lehrer Friedrich Faesch in Basel.

1) **Aufgaben zum Kopfrechnen** mit beigefügten Antworten zum Schul- und Privatgebrauche. 2 Teile.
1. Teil. Die vier Grundrechnungsarten. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Mk. 1. — Fr. 1. 20
2. Teil. Das Rechnen mit Sorten und Brüchen, Dreisatz- und Zinsrechnung. 2. verbesserte Auflage . . . . . Mk. 1. 60 Fr. 1. 80

2) **Aufgaben zum Zifferrechnen** für schweizerische Volksschulen. **Ausgabe A** (Fraktur). 6 Hefte.
Heft 1. Zahlenraum von 1—100. 12. Aufl. . . . . Mk. —. 30 Fr. —. 30
- 2. Zahlenraum von 1—10000. 10. Aufl. . . . . - —. 30 - —. 30
- 3. Das Rechnen mit grössern Zahlen. 10. Aufl. . . . - —. 30 - —. 30
- 4. Das Rechnen mit Sorten. 10. Aufl. . . . . - —. 30 - —. 30
- 5. Das Rechnen mit Brüchen. 9. Aufl. . . . . - —. 40 - —. 40
- 6. Dezimalbrüche, Dreisatzrechnung, Zins- und Gesellschaftsrechnung. 8. Aufl. . . . . - —. 40 - —. 40
Nebst Schlüssel zu Heft 2—6 . . . . . - —. 50 - —. 50

3) **Aufgaben zum Zifferrechnen** für schweizerische Volksschulen. **Ausgabe B** für einfachere Verhältnisse (Antiqua). 6 Hefte.
Heft 1. Zahlenraum von 1—100 . . . . . Fr. —. 20
- 2. Zahlenraum von 1—10000 . . . . . - —. 20
- 3. Das Rechnen mit grössern Zahlen . . . . . - —. 20
- 4. Das Rechnen mit Sorten . . . . . - —. 20
- 5. Das Rechnen mit Brüchen . . . . . - —. 25
- 6. Dezimalbrüche, Dreisatzrechnung, Zins- und Gesellschaftsrechnung - —. 25
Nebst Schlüssel zu Heft 2—6 . . . . . - —. 40

4) **Deutsches Uebungsbuch.** Eine Sammlung von Musterstücken, Aufgaben und Sprachregeln. Für Volksschulen und die unteren Klassen höherer Schulen. **Ausgabe A** (Fraktur). In 3 Heften. 8. geh. . . . . Mk. 4. — Fr. 4. 50
Heft 1. (Für Unterklassen) 4. verbesserte Aufl. . . . . - 1. — - 1. —
- 2. (Für Mittelklassen.) 4. - - . . . . . - 1. 20 - 1. 50
- 3. (Für Oberklassen.) 3. - - . . . . . - 1. 80 - 2. —

5) **Deutsches Uebungsbuch.** Grammatik, Orthographie und Stil in konzentrischen Kreisen. Mit Berücksichtigung der neuen schweizerischen Orthographie. Für die Volksschule bearbeitet. **Ausgabe B** (Antiqua). 5 Hefte.
Heft 1. 5. umgearbeitete Aufl. . . . . Mk. —. 45 Fr. —. 45
- 2. 5. - - . . . . . - —. 45 - —. 45
- 3. 5. - - . . . . . - —. 45 - —. 45
- 4. 5. - - . . . . . - —. 55 - —. 55
- 5. 5. - - . . . . . - —. 55 - —. 55

6) **Ausgeführte Stilarbeiten** zum deutschen Uebungsbuch. Zum Gebrauche für Lehrer. 2. vermehrte Aufl.
Heft 1. 8. geh. . . . . Mk. —. 80 Fr. —. 80
- 2. 8. geh. . . . . - —. 90 - 1. —
- 3. 8. geh. . . . . - 1. 60 - 1. 80

7) **Die neue Orthographie.** Ein Aufgabenbüchlein für Schulen. Uebungsstoff zur Einprägung der neuen Orthographie. 2. Aufl. 1882. Kart. 40 Rp.

Auf Wunsch stehen Exemplare zur Einsicht zu Diensten!

Ein praktisch erfahrner Lehrer

im Besitze guter Zeugnisse und von Patenten auf Primar-, Sekundar- und Bezirksschullehrerstellen sucht auf Beginn des Wintersemesters Anstellung an öffentlicher Schulanstalt oder einem Institut.

Offerten vermittelt die Expedition.

Zu verkaufen:

Ein gut gebautes Haus mit 6 Zimmern, Keller etc., hübschem Garten vor den Fenstern, an einer äusserst gangbaren Strasse, mitten in einem Dorfe, ist für den äusserst billigen Preis von nur 5000 Fr. zu verkaufen. Es wäre dasselbe ein äusserst hübscher Ruhesitz für einen ältern Lehrer.

J. Wirz, Annoncenexpedition
(W 931 G) in **Grüningen,** Kt. Zürich.

Woodwards-Werkzeug:

Ein Instrument mit Stahldiamant, schneidet Glas besser als der gewöhnliche Diamant; daran ferner ein Zapfenzieher und Radirer. Man wetzt Messer und Schere vorzüglich und schneidet Papier mit Leichtigkeit. Auch ist ein kleiner Hammer daran. Preis 3 Fr. Zu beziehen bei Frau **C. Moos,** Aathal, Zürich.

Gute Schreibhefte,

unliniirt zu Fr. 5. 50, verschieden liniirt Fr. 6, mit Rand zu Fr. 6. 50 per 100 St., empfiehlt (H 777 G)

St. Jost, Lehrer, **Herisau.**

Vorrätig in **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld:

Lerne ein Handwerk!

Ein Ratgeber
bei der
Wahl eines gewerblichen Berufes.
Von
August Krebs,
Hauptlehrer und Vorsitzender des Mühlhäuser Gewerbevereins.

Preis broschirt Fr. 1. 35, geb. Fr. 2. —.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Allgem. Weltgeschichte

von
Th. Flathe, G. Hertzberg, Ferd. Justi, v. Pflugk-Hartung, M. Philippson.

10 Bände mit ca. 2000 kulturhistorischen Abbildungen, Portraits, Beil. u. Karten.

Dieses hervorragende Geschichtswerk erscheint in etwa 140 wöchentlichen Lieferungen à Fr. 1. 35.

Zur Entgegennahme von Bestellungen empfiehlt sich

J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Wegen Uebernahme eines grösseren Geschäftes und damit verbundenen Wohnungswechsels liquidire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen eine Anzahl

Naturalien, einzeln und in Sammlungen,

als **Lehrmittel** für den Unterricht.

B. Schenk, Naturalist
in Stein a. Rh. (Kt. Schaffhausen).

☛ **NB.** Vergl. das Preisverzeichnis als Beilage zur heutigen Nummer der „Schweizerischen Lehrerzeitung".